



SCHAUSPIEL



COMPANIE
JOHANNA RICHTER

**FOR YOU
MY LOVE!**

DI 09.01.2018 | 20:00

THEATERFORUM

FOR YOU MY LOVE!

Tanztheater von Johanna Richter und dem Ensemble

Tim Bergmann, Saša Kekez,
Búi Rouch, Moritz Ostruschnjak,
Jannis Spengler

Konzept, Regie

Johanna Richter

Bühne

Mark Rosinski

Kostüm

Jörg Christel, Uwe Sinn

Licht

Hans-Peter Boden

Videodesign

Thomas Göbl, Felix Hartmann

Kamp choreographie

Heinz Wanitschek

Bühnenaufbau

Alex Ketterer

Technische Assistenz

Philipp Kolb

Produktionsleitung

Hannah Melder

Dauer

1.35 Std., keine Pause

Uraufführung

13.02.2016 Schauburg München

Fotos

© Digipot, Felix Hartmann,
Heinz Wanitschek

Dieses Projekt wird gefördert von der



Landeshauptstadt
München
Kulturreferat

DAS STÜCK

Inspiration für diesen Tanzabend sind sechs Theaterstücke von William Shakespeare: „Romeo und Julia“, „Hamlet“, „König Lear“, „Othello“, „Macbeth“ und „Richard III.“

Das Bühnenbild besteht aus Theatererinnerungen, Requisiten, Bühnenbildzitat. Wer genau schaut, erkennt mögliche Geschichten in den Objekten. Fünf Männer (zwei Tänzer, drei Schauspieler) lassen sich tragen von ihren Erinnerungen, Erfindungen, Erlebnissen. Sie nehmen sich vor, Shakespeare zu spielen. Von großen Gefühlen wollen sie erzählen, von der Leidenschaft, für etwas einzutreten, das man liebt. Die Bühnensituation gibt die Spielregeln vor: Die fünf Spieler müssen alle Rollen übernehmen: Junge, Alte, Männer, Frauen, Liebende und Rasende. Das tun sie mit minimalen Veränderungen ihrer Alltags-Kostüme, in bewegten Bildern, mit den Mitteln des Tanztheaters. Sie wechseln von Story zu Story die Bewegungssprache, die Körperhaltung. Wie sieht jemand aus, der aus der Bahn geworfen wurde? Wie kann man in Bewegung umsetzen, dass der Kopf bleischwer ist? Die Herausforderung für die Spieler ist, dies ohne Travestie oder plakative Kostüme zu schaffen, sondern subtil durch große Genauigkeit des körperlichen Ausdrucks. Sprachliche Inhalte werden durch Körperphantasie mit Wiedererkennungswert erzählt statt mit Shakespeares Textvorlagen. Wenn Sprache verwendet wird, dann sind es Improvisationsaufträge derjenigen außerhalb der Bande, manchmal in Englisch und manchmal in Deutsch.





ZUM STÜCK

Fünf Performer reisen in die Welt von Shakespeares Werken. In allen Facetten des Tanztheaters bringen sie die Geschichten der klassischen Helden auf die Bühne – radikal, performativ, zeitgemäß, direkt und spontan, als eine universelle körperliche Erfahrung. Sie stellen sich den Dramen der Menschheit, den Tragödien und Konflikten und wechseln laufend, spielerisch von Figur zu Figur.

So entspinnt sich von Stück zu Stück der immerwährende Kreislauf von Liebe und Tod und im Wirbel dieser Ausweglosigkeit wird klar: alle tragischen Konflikte, in die Shakespeares Helden geraten, und für deren Lösung sie kämpfen, beginnen im Namen der Liebe, die zu Hass verklärt und schließlich tödlich endet.

Familien kämpfen für ihre Nachfahren, Söhne gegen Brüder, Töchter gegen Väter, Könige gegen Eroberer, Länder gegen Staaten – eine ewige Menschheitsgeschichte! Wo nicht möglich ist, Kompromisse zu finden, das Aufeinander so zum radikalen Angriff wird, bleibt zuletzt nur Tod und Zerstörung.

Shakespeare zeigt uns alle: Romeo, Hamlet, Lear, Othello, Macbeth, Richard ... – wie sie zusammenbrechen unter der Last ihrer eigenen kompromisslosen Ideale. Er erzählt die ewig gültigen Geschichten von Menschen, die in ihr eigenes Inferno laufen, weil sie mit Rache, Neid, Eifersucht und Krieg nur dasselbe provozieren. Im Kreise der Familie wie in der globalen Welt – zu Shakespeares Zeit – wie heute!

Um den Kreislauf der Ausweglosigkeit zu manifestieren, verschmelzen die Stücke ineinander, sodass schließlich auch die Performer mehr und mehr in den Strudel der Macht hineingerissen werden. Sie verlieren sich mehr und mehr in den Geschichten und Figuren und überschreiten unmerklich selbst die „rote Linie“ zur Gewalt. Als würde „Pandoras Box“ geöffnet, wecken die Themen der alten Helden auch in den Performern archaische Muster und Kräfte, jenseits der zivilisierten Gesellschaft, die sie nicht mehr kontrollieren können.

Aber es gibt einen Punkt, an dem man umkehren kann, an dem man innehält, um das Äußerste zu verhindern – und es gilt ihn zu finden!

Shakespeares Helden kehren nicht um. Sie sterben und töten für ihre Ziele. Radikalität vernichtet – damals wie heute! Das lehren uns diese Stücke und das zeigt uns täglich unsere Welt. „How far would you go for love?“ heißt die Frage am Anfang von „For you my love!“.

Wir finden keine Antwort, aber zeigen die Irritation und Erschöpfung gerade eben noch heil aus dem Kampf herausgekommen zu sein, um sich mit Mühe dorthin zurückzufinden, wo wir leben wollen – in der Menschlichkeit.

SHAKESPEARES ERZÄHLUNGEN

ROMEO UND JULIA | Zwei Familien liegen seit Generationen in erbitterten Streit. Doch eines Tages verlieben sich der Sohn der einen Familie und die Tochter der anderen! Eigentlich könnte das den lang ersehnten Frieden bringen, aber die Familienbande sind zu stark. Sie töten sich weiter – und zuletzt das Liebespaar. Erst als alles zu spät ist, sehen sie ein, dass sie das Wertvollste verloren haben: ihre Kinder und damit ihre Zukunft.

HAMLET | Ein Sohn verliert seinen Vater und muss miterleben, wie seine Mutter sofort einen anderen heiratet, seinen Onkel, den er nicht mag. Verletzt und aus der Bahn geworfen findet der Sohn keinen Halt mehr. Eines Tages erzählt ihm der Geist seines Vaters, dass er von eben dem Onkel ermordet wurde. Der Sohn soll ihn nun rächen. Aber als der Sohn versucht, diesen Auftrag zu erfüllen, scheitert er an seinen Zweifeln und Ängsten, sodass am Ende alle in den Abgrund gerissen werden.

KÖNIG LEAR | Ein Vater hat drei Töchter und möchte sein Erbe verteilen. Bedingung: Jede Tochter soll ihm beweisen, wie sehr sie ihn liebt. Die älteren Töchter versuchen alles, um dieser Erwartung gerecht zu werden, die Jüngste dagegen vertraut nur darauf, dass ihr Vater ihre ehrliche Liebe spürt. Der Vater aber, zutiefst enttäuscht von ihr, enterbt sie und wirft sie aus dem Haus. Die älteren Töchter haben jedoch nur auf das Erbe

gewartet und machen aus dem Vater einen alten, gebrochenen Narren, den sie in die Wüste schicken. Um den Vater zu retten, kommt zuletzt die jüngste Schwester zurück. Doch er erkennt zu spät, dass er einen furchtbaren Fehler gemacht hat, die Liebe seiner Tochter zu verkennen, und so gehen alle im Kampf um die Macht unter.

OTHELLO | Ein ehrenhafter Mann, der aus einem fernen Land kommt, hat Karriere gemacht, bekleidet eine Führungsposition und hat eine einheimische Frau gefunden, die ihn bedingungslos liebt. Doch es gibt Neider, die ihn hassen, weil er hat, was sie haben wollen, und weil er fremd ist. Sie entfachen eine hinterhältige Intrige und dichten seiner frisch vermählten Frau eine Affäre an. Sie und er wissen nichts von dieser Absicht. Der Plan geht auf: die Eifersucht siegt. Der Mann ermordet seine Frau und erfährt zu spät, dass sie nichts anderes war als ihn treu liebend und unschuldig.

MACBETH | Ein hoher Offizier zieht in den Krieg für sein Land, seinem Amt treu ergeben und geschätzt von seinem König. Er erzählt seiner Frau von einem Traum, in dem er selbst König wird. Schon lange unzufrieden mit der Position ihres Mannes und stachelt sie ihn an, den König zu ermorden und sich zu nehmen, was ihm zustehe. Eigentlich nicht wirklich sicher,

begeht der Offizier diesen Mord und wird König. Von jetzt an beherrscht ihn die Angst vor Aufdeckung und Rache der Erben, und er lässt alle, die ihn bedrohen könnten, ebenfalls ermorden. Eine endlose Schreckensherrschaft, die nun auch seine Frau in den Selbstmord treibt. Am Ende steht er vor einem zerstörten Reich und wird von seinen Widersachern getötet.

RICHARD III | Ein junger Mann hat es nicht leicht, sich und sein Leben zu lieben. Er ist körperlich verwachsen, empfindet sich als hässlich, vom Schicksal benachteiligt und von der Familie und Gesellschaft verstoßen. Seine zwei älteren Brüder dagegen besitzen das Familienerbe, oder haben zumindest Aussicht darauf, haben Frauen und ein gesichertes Leben. Über die Jahre wächst der Frust und der Hass in ihm, und mit Gewalt räumt er alle, die ihm im Wege stehen aus dem Weg und sichert sich geschickt Verbündete, die ihm weiterhelfen, um dann ebenfalls von ihm ermordet zu werden. Er geht über Leichen und empfindet sein Handeln als gerecht. Zuletzt aber fällt er seinem eigenen Tun zum Opfer, denn auch die anderen verbünden sich gegen ihn, wollen sich die Macht zurückerobern und lassen ihn an seinem Vernichtungsdrang sterben.

PRESSE

Im Zeitraffer jagt Johanna Richter fünf Männer durch sechs Shakespeare-Dramen. Und wir lernen wieder einmal: dass um die und wegen der Liebe fast immer auch Eifersucht, Rache, Machtgier und Morden toben. Sie hauen, würgen, stechen sich ab, dass die Schmerzensschreie nur so [...] gellen. [...] Ganz blutig ernst geht's bei Richter allerdings nicht zu, was schon Mark Rosinskis Fundus-Ambiente signalisiert: Hier wird „Theater gespielt“. Vor einem Panorama aus Uralt-Requisiten – Lampenschirm, Pferdekopf, Thronsessel usw. – gehen, wild gestikulierend, die verfeindeten Capulets und Montagues aufeinander los, während Romeo und Julia nach zärtlichem Stelldichein gleich die Giffläschen leeren. Und schon tanzt Hamlet seine Selbstbefragung „Sein oder nicht sein“ in vergrübelten post-modernen Bewegungsschüben; versuchen Othello und Jago, Desdemonas Taschentuch, den falschen Beweis für den eingebildeten Ehebruch, zu erhaschen; macht Macbeth jeden herankriechenden Unterling kalt und wütet der bucklichte Richard III mit seinem Schwert. Es wird viel gefochten (Kämpfe: Heinz Wanitschek), die Schwerter dabei expressionistisch über den Körper streichend. Es wird bis zur totalen Körperverknäuelung gerungen, enorm viel tot zu Boden gestürzt. In so viel Gebrüll und Krawall musste Abwechslung rein: „König Lear“ gestaltet sich, zur leisen Inhaltsangabe aus dem Off, als ruhige Pantomime im Sitzen. Hamlets detektivisch arrangiertes

„Theater-Spiel“ ist hier ein Rüpel-Comic, sein Kampf mit Laertes ein von einem schrillen Moderator verfolgter Zweikampf und Hamlets Ophelia eine Überbrettel-Schwuchtel. Letzteres ist eher Geschmackssache. Das Stück hat Längen, wird auch [...] im Detail nicht jedem Zuschauer verständlich sein. Aber der Grundgedanke durchaus (besonders, weil hier ausschließlich Männer alle Rollen spielen): dass nämlich der männliche Teil der Menschheit für Gewalt und Kriege verantwortlich ist. Auch die zappelnde und grimassierende Selbstdarstellung der fünf Alpha-Männchen auf zwei Bildschirmen ist schön aussagekräftig. Das Ineinander von mimischem Spiel und tänzerischer Bewegung funktioniert. Und Tim Bergmann, Saša Kekez, Búi Rouch, Moritz Ostruschnjak und Jannis Spengler sind ein schräges „Rat Pack“ des Tanztheaters [...].

MALVE GRADINGER, TANZNETZ.DE



FÖRDERUNG

Gefördert durch den Bezirk Oberbayern, den Landkreis Starnberg, die Gemeinde Gauting und die Fördermitglieder des Theaterforums Gauting e.V.



IMPRESSUM

Veranstalter: Theaterforum Gauting e.V.

Verantwortlich: Hans-Georg Krause

Leitung des bosco: Amelie Krause

Gestaltung: majazorn mediendesign, Stockdorf

Druck: Miraprint Beiner KG, Gauting